

MARBURGER ZEITUNG

AMTliches ORGAN DES STEIRISCHEN HEIMATBUNDES

Verlag und Schriftleitung Marburg a. d. Draa, Badgasse Nr. 6, Fernruf Nr. 25-07, 25-08, 25-09. Ab 18 Uhr (täglich außer Samstag) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 25-07 erreichbar. Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. Bei sämtlichen Anträgen ist das Rückporto beizulegen. Postcheckkonto Wien Nr. 54.608. Geschäftsstellen in Cilli, Marktplatz Nr. 12, Fernruf Nr. 7, und in Pettau, Ungarische Gasse Nr. 2, Fernruf Nr. 28.



Ercheint werktäglich als Morgensetzung. Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2,10 einschließlich 19,8 Rpf Postzustellungsgebühr; bei Lieferung im Streifband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2,-. Abdruck durch Post monatlich RM 2,10 (einschl. 19,8 Rpf Postzustellungsgebühr) und 30 Rpf Zustellungsgebühr. Einzelnummern werden nur gegen Voreinsendung des Einzelpreises und der Portosulagen zugesendet.

Nr. 103 — 84. Jahrgang

Marburg-Draa, Mittwoch, 12. April 1944

Einzelpreis 10 Rpf

Im Süden der Ostfront

Feindliche Vorstöße durch eigene Gegenangriffe beantwortet

dnb Berlin, 11. April

Am Ostermontag setzten die Bolschewisten ihre Angriffe an den nördlichen Zugängen zur Krim, im Abschnitt nordöstlich Tiraspol, im Raum westlich des Pruth, bei Tarnopol und an der Front südöstlich Ostrow mit wachsender Wucht fort. In der östlichen Bukowina, zwischen Tschernowitz und Brody sowie nördlich Kowel griffen dagegen die deutschen Truppen an und erreichten die gesteckten Ziele.

Auf der Krim

Mit immer heftiger werdenden Vorstößen an der Landbrücke von Perekop, aus dem östlich davon liegenden Siwasch-Landkopf und an den Bahndämmen südlich und südwestlich Genitseeck will sich der Feind den Zutritt zur Krim erkämpfen. Die Annäherungsversuche gegen unsere Vorfeldsicherungen am Ostteil des Faulen Meeres scheiterten. Südlich Perekop und am Siwasch-Landkopf gewannen die mit Kräften bis zu Regimentsstärke und zahlreichen Panzern angreifenden Bolschewiken dagegen Boden. Die eingebrochenen Kräfte stießen aber auf vorbereitete Auffanglinien, die sie nicht zu überwinden vermochten. Starke Schlachtfliegerverbände unterstützten in klünnen Tiefen die Abwehrkämpfe. Dabei vernichtete eine Kette 18 Sowjetpanzer, von denen der Kettenführer Leutnant Lambert sieben zerstörte. Jäger sicherten die Schlachtfliegerstaffeln und schossen ohne eigene Verluste im Raum von Perekop 36 Sowjetflugzeuge ab.

Nordwestlich Odessa versuchten die in den letzten Tagen über Rastelnaja vorgedrungenen Sowjets unsere westlich und nordwestlich der Stadt stehenden Kräftegruppen vom Dnjestr abzurängen. In harten Kämpfen wurden im Zusammenwirken mit der Luftwaffe diese Absichten von den deutschen Gruppen vereitelt. In Gegenstößen kämpften sich unsere Truppen ihre Marschwege frei und regelten den nordöstlichen Tiraspol in unsere Linien eingedrungenen Feind ab.

In Bessarabien gelang es unseren Grenadiere und Panzertuppen westlich Orhei eine ältere Einbruchsstelle weiter zu verengen und ihre Linien westlich des Dnjestr noch zu verstärken.

Westlich des Pruth

Westlich des Pruth ist der Druck des Feindes anhaltend stark. Im Zuge eigener Gegenmaßnahmen durchbrachen schnelle Verbände starke bolschewistische Flankensicherungen, vernichteten dabei etwa 20 Geschütze verschiedener Kaliber und gewannen im Zusammenwirken mit rumänischen Truppen eine Reihe von Ortshäusern zurück.

Bei weiteren, durch die Vorstöße der Bolschewisten veranlaßten Gegenangriffen nahmen deutsche Panzergrenadiere und ungarische Gebirgstruppen die südlich Stanislaw liegende Stadt Delatyn zurück und sperrten damit die von hier aus nach Süden führenden Bahnen und Straßen.

Im Raume zwischen Tschernowitz und Tarnopol säuberten unsere Truppen das in den letzten Tagen gewonnene Gelände von feindlichen Resten. Die heldenhafte kämpfende Besatzung von Tarnopol wurde am Ostermontag wieder hef-

tig angegriffen. Unter Abriegelung einiger feindlicher Einbrüche im Ost- und Westteil der Stadt hielt sie im wesentlichen ihre Stellungen und brachte der fortgesetzt stürmenden sowjetischen Infanterie hohe Verluste bei. Zur Ausschaltung der Widerstandsnester legte der Feind im Laufe des Tages schweres Vernichtungsfeuer auf die Stützpunkte und Häusergruppen.

Bei Brody bauten unsere Grenadiere ihre vorgeschobenen Linien durch einige örtliche begrenzte Vorstöße weiter aus und zerschlugen dabei ein sowjetisches Bataillon. Schlachtfliegerstaffeln griffen im Tiefflug südlich Brody einen feindlichen Frontflugplatz an und vernichteten vier abgestellte feindliche Flugzeuge. Einige weitere Maschinen wurden durch Splitterwirkung schwer beschädigt.

Im Abschnitt von Kowel sowie zwischen Dnjestr und Tschassau versuchte der Feind, unseren Truppen ihre Bodengewinne aus den jüngsten Angriffen zurückzunehmen wieder strengt zu machen. An beiden Stellen scheiterte, aber die bolschewistischen Vorstöße, wobei nördlich Kowel sieben Sowjetpanzer abgeschossen wurden.

Im Norden

Im Norden der Ostfront konzentrierten die Bolschewisten ihre Angriffe auf den Abschnitt südlich Ostrow. Sie griffen dort mit mehreren reich zugeführten Divisionen an, doch nahm das gut liegende Sperrfeuer unserer Artillerie

ihrem Ansturm seine Wucht. Nur an einer Stelle konnte der Feind in unsere Linien eindringen. Die dort stehenden schweren Waffen vernichteten eine Anzahl der eingebrochenen Panzer und zwangen die übrigen zum Abziehen. Die Kämpfe zur Bereinigung der Einbruchsstelle, in der sich Begleitinfanterie festgesetzt hat, sind noch im Gange.

An der Narwa zerschlugen unsere Truppen in Fortsetzung ihres Angriffsunternehmens zur Frontbegründung den Widerstand feindlicher Restgruppen. Sie meldeten als weitere Beute sechs Panzer, 36 Geschütze verschiedenen Kalibers, 76 Panzerbüchsen, 192 Granatwerfer, 190 Maschinengewehre und über 1200 Handfeuerwaffen aller Art. Die wachsenden Beutezahlen unterstreichen die Bedeutung unseres erfolgreichen Angriffsunternehmens, durch das dem Feind eine wichtige Basis für weitere Vorstöße nach Norden entzogen wurde.

Stöße Pleskau blieb es auch am Ostermontag ruhig. Der neuntägige Ansturm von mehr als zwanzig Schützen-divisionen, die von mindestens 500 Panzern, von rund 220 Batterien und fünf Granatwerferverbänden unterstützt wurden, ist wieder gescheitert wie die Mitte März von sieben Divisionen von Norden gegen die Stadt geführten Angriffe. Der Großteil der feindlichen Panzerverbände wurde durch schwere Waffen vernichtet. 73 von den insgesamt 306 vernichteten Sowjetpanzern brachten Tigerpanzer und Sturmgeschütze zur Strecke.

Antonescu an die Armee

»Eure Tapferkeit entscheidet das Schicksal des Vaterlandes«

dnb Bukarest, 11. April

Staatsführer Marschall Antonescu erließ aus dem rumänischen Hauptquartier einen Tagesbefehl an die Armee, der folgenden Wortlaut hat:

»Soldaten! Der Feind hat den Pruth überschritten, die Bukowina überflutet und ist in das Gebiet Bessarabiens und der Moldau eingedrungen. Eine neue Kette heftiger Kämpfe beginnt für uns. Durch eure Tapferkeit und euren Kampf wird das Schicksal des Vaterlandes und der rumänischen Heimat entschieden. Durch euren Siegeswillen wird sich in den heutigen schweren Augenblicken der Sinn vieler Jahre voll Anstrengung und blutiger Opfer erfüllen.

Soldaten! Erinnert euch, während ihr unerschütterlich dem Feind zugewandt steht, der Gebote unserer Vorfahren und nehmt euch die Beispiel an euren Kameraden, die auf der Krim heldenhaft Widerstand leisteten und weit von der Heimat entfernt Wache halten für unsere teuren Grenzen. Ich bin davon überzeugt, daß ihr, die ihr für die Grenzen des Vaterlandes zwischen euren bedrohten Heimen kämpft, ihnen nicht nachsteht.

Soldaten! An der Seite der tapferen deutschen Kameraden habt ihr seit drei Jahren im Kampf stehend immer wieder zahlreiche Heere besiegt. Ihr besiegt die schrecklichen Schneestürme der Winter. Heute habt ihr die heilige Pflicht, in diesem Frühjahr, das den Zeitpunkt unserer Befreiung bilden wird, den Feind daran zu hindern, daß er seine

Sklaverei auf unsere moldauischen Brüder ausdehnt.

Soldaten! Ihr habt bewährte und tüchtige Führer. Ihr habt jetzt bessere Waffen, zahlreichere und besser ausgebildete Einheiten als zu Beginn des Kampfes. Ihr bringt in den Kampf die Entschlossenheit eines Volkes mit, das seinen Boden verteidigt und hat in euren entschlossenen Herzen und in euren sehnsüchtigen Armen die stärkste Waffe: die Gerechtigkeit unserer Sache. Sie wird uns helfen, auch heute zu siegen, da der Kampf zu dem Höhepunkt dieses Ringens anwächst. Durch euer Opfer erfüllt ihr das Lebensschicksal des Volkes. Durch eure Tapferkeit und euer Opfer bewirkt ihr, daß die Opfer und Leiden eurer Vorfahren nicht vergeblich waren. Ihr kämpft und siegt heute am Pruth, morgen aber an den wiedergefundenen Grenzen der alten fürstlichen Moldau. Das Leben eurer Eltern und Kinder verlangt dies von euch. Die Vergangenheit des Vaterlandes befiehlt es euch. Zeigt dem Volk, daß wir verstehen, zu stehen, um zu siegen. Zeigt der Welt, daß wir zu siegen wissen, um nicht zu sterben.

Soldaten! Eure Eltern und eure Kinder, der König und das Vaterland setzen alle ihre Hoffnung in euch. Unsere tapferen Toten, die in unzähligen Kämpfen im Laufe der Jahrhunderte gefallen sind, und unsere tapferen Ahnen und Vorfahren blicken auf euch und eifern euch an. Folgt ihrem Beispiel.

Marschall Antonescu.



PK-Kriegsbericht Petraschk (Sch)

Honvedhasaren auf dem Krieger

Kürzlich meldete der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht, daß ungarische Truppen im Raum von Stanislaw feindliche Kräfte im Gegenangriff zurückgeworfen haben.

Ehe und Kinder im Krieg

Gedanken eines Soldaten über das heiligste Gut

Von Kriegsberichterstatter Hans Metzler

(PK) So viel der Krieg in uns auch aus den Angeln hob, eines blieb unverrückbar: das Bild unserer Mutter. Hier ist heiliger Boden, den kein Spott, kein Schmutz und kein Zweifel zu betreten wagen. Hier spüren wir das Maß der Dinge, den Urgrund unseres Wesens, die Ewigkeit des Lebens. Denn Mütter sterben nie, auch wenn sie mit dem Sterben ihrer Kinder vielfältigen Tod erleiden.

Die Zeit ruht schwer auf den Müttern. Haben wir uns schon überlegt, wie schwer sie an diesem Kriege tragen? Ihnen bleiben Warten und Bangen, Sorgen und Schmerz und der Tod des Liebsten. Und nicht nur das: der Krieg ist unmittelbar in ihre eigene, friedliche Welt eingebrochen. Oft hat er ihr Heim zerstört, ihren Grund zerschlagen. Sie wohnen in engen Räumen unter fremden Leuten. Das alles ist fast zuviel für einen Menschen, selbst für eine Mutter. Aber ihre Liebe ist stärker als jede Not. Und so lesen wir denn den Brief: »Lieber Bubi! Es ist alles wohl recht schwer. Aber wenn Du nur wieder heimkommst — dann ist alles gut ...«

Wenn wir uns das in dieser Stunde überlegen, wie gering scheint da jede eigene Not! Und was wir auch immer tun mögen an tapferen Taten und großen Dingen: sie können nie tapferer als das Leben unserer Mütter, nie größer als ihre Liebe sein. Daran wollen wir uns in den schweren Stunden erinnern. Unsere ganze Kraft ist nötig, um uns dieser Liebe würdig zu erweisen.

Aber auch in ardenen Stunden wollen wir daran denken: denn auch unsere Frauen sind in dieser Zeit zu Müttern geworden. Mütter unserer Kinder, ihr liebstes und größtes im Feld ... Hier verwischen die Grenzen: das ewig Weibliche ist das ewig Mütterliche, Sinnbild unserer Heimat, unserer Heimat, für die wir als Soldaten die Waffen führen.

Die inneren Werte

Wer aber noch eine Frau sucht und sich nicht im Klaren darüber ist, wo und wie er wählen soll, dem sei ein Rat gegeben: wähle deine Frau so, daß sie vor und neben deiner Mutter bestehen kann. Achte nicht so sehr auf die äußeren Vorzüge, sondern auf die inneren Werte, die im Laufe der Jahre nicht an Glanz verlieren, sondern sich wie die Sonne ständig aufs Neue verschenken. Denke immer daran, daß deine Frau nicht nur Freundin und Geliebte sein soll, sondern vor allem Mutter, — Mutter deiner Kinder. Es gibt da einen stolzen Satz aus dem »Zarathustra«, in dem es heißt, daß Ehem der Willu zu Zweien sei, das Eine zu schaffen, das mehr ist, als die, die es schaffen. Nicht nur Fortpflanzen sollten sich die Menschen, so lehrte es Nietzsche, sondern »Hinauf- und Höherpflanzen«. Die Ehe sei der Garten dafür.

Wo immer sich in dieser Weise zwei Menschen zusammendenken, so kann es keine Frage nach Krieg oder Frieden mehr geben. Liebe ist Sehnsucht zum gemeinsamen Leben, zur Ehe, zum Kind. Wo Kinder eine Frage werden, ist das Leben schon fragwürdig geworden. Unsere Gegenwart läßt keinen Raum dafür. Sie zeigt, daß es nur Nogich besteht, was in einer solchen Zeit noch geben kann. Die Liebe aber ist der Mittelpunkt davon. Um sie kreisen im tiefsten Grunde unseres Herzens alle unsere Gedanken. Glücklicherweise immer nur der sein, der liebt und wiedergeliebt wird. Lesen wir es nicht unseren Kameraden von den Augen ab, wenn sie den Brief ihrer

Frau in ihren Händen halten, die Bilder ihrer Kinder anschauen? Diesen Schatz kann ihnen niemand nehmen. Wie ein unversiegbare Brunnen quillt er in ihnen, — eine Kraft, die insgeheim die unsichtbaren Wurzeln speist, von denen Ernst Jünger sagt, daß wir mit ihnen wohl überall zu leben wissen, Gedeihen aber nur der angemessene Ort bringe. Wo könnte dieser anders sein, als im Herzen der Geliebten?

Diese Liebe aber setzt eines jener Kleinode der Seele voraus, wie sie Adalbert Stifter nennt, die nie verlorengehen können und uns in jeder Not des Lebens einen Anhalt gewähren: nämlich die sittliche Schönheit, »des einzigen Dinges, das sich nie abnutzt und zum tausendsten Male ebenso entzückt, wie zum ersten Male.« Liebe kann aber nicht nur verschenkt, sondern muß auch erworben werden. Und wenn sie erworben ist, gilt es, sich ständig aufs Neue wieder um sie zu bemühen. Das ist das Geheimnis all derer, die sich ein ganzes Leben lang ihre Liebe bewahrt.

Heirat im Krieg?

Wir sind uns alle darüber klar, daß zu einer Heirat im Krieg und Frieden noch manches andere gehört. Aber was vermögen zwei Menschen nicht alles zu schaffen, die sich aus ganzem Herzen zugetan sind! Sorgen dürfen dabei gar nicht fehlen, nicht nur leicht und angenehm soll die Verwirklichung ihres innigsten Wunsches sein, denn durch diese Schwierigkeiten zeigt sich bei Zeiten, was an ihnen selber ist. Die Ehe ist nicht nur gemeinsame Freude, sondern gemeinsame Aufgabe und Pflicht. Tausende und Abertausende haben diese Schwierigkeiten gemeistert. Während sich die anderen überlegten, gründeten sie ein Heim. Ihr Leben hat damit einen tieferen Sinn bekommen. Es hat gleichsam Wurzel gefaßt, ist heimlich geworden. Und wenn der Mann auch fallen sollte, so bleibt er in seinen Kindern doch lebendig. Die Frauen aber müßt ihr selber fragen, ob sie lieber allein geblieben wären, als nun dieses schwere Opfer bringen zu müssen. An ihrem Geschick erweist sich die Wahrheit des alten Satzes, daß es besser ist zu sterben, weil man liebt, als zu leben, weil man nie geliebt. Denn Leben umfängt wie die Liebe Not und Leid, und der Tod ist von allem nur ein Teil, nie das Ende.

Nein, — Ehe und Kinder sind auch im Kriege keine Frage, weder für den Mann, noch für die Frau. Im Gegenteil: beides erscheint gerade im Kriege notwendiger denn je. Nicht allein nur deshalb, weil unser Volk Kinder braucht und wir alle den Krieg selbst mit dem Siege noch verlieren würden, wenn ihm keine junge Generation zu nützen vermag, sondern auch um unser selber willen. Was bleibt am Ende von all unseren Bemühungen und Hoffnungen übrig? Ein Haus, ein Kind, ein Baum, — das Wenige ist auch hier das Meiste. Dieses aber wollen wir in einer Art auskosten und erfüllen, wie es uns und unserer Zeit gemäß und würdig ist. Das muß der sehnsüchtige und heiße Wunsch all derer sein, die Frau und Mann für das Leben suchen. Wir brauchen keine Puppen und keine gestutzten Jünglinge, sondern als Männer Frauen aus unserem Holz und als Frauen Männer, die sich und die Zeit zu behaupten vermögen. Eine harte Zeit fordert ein hartes Geschlecht, nur so wird die Zeit vom Menschen bestimmt. Die Zeit aber verströmt

Der deutsche Wehrmachtbericht

Der Abwehrerfolg südlich Pleskau

Durchbruchversuche weit überlegener feindlicher Kräfte gebrochen — Panzerverbände brachen in der Bukowina starken Widerstand der Sowjets

dnb Führerhauptquartier, 11. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Nordfront der Krim dauern die schweren Kämpfe mit überlegenen feindlichen Infanterie- und Panzerkräften an. Südwestlich und westlich Odessa zogen sich unsere Truppen auf die befohlenen Ziele zurück. Nordöstlich Tiraspol wurde ein feindlicher Einbruch abgeriegelt, westlich Orhei eine Einbruchsstelle aus den letzten Kampfjahren eingeeignet.

In der östlichen Bukowina brachen deutsche Panzerverbände starken sowjetischen Widerstand, stießen feindlichen Angriffsgruppen in die Flanke und fügten zusammen mit rumänischen Truppen ihnen schwerste Verluste zu. Im Raum südlich Stanislaw entrissen deutsche Panzergrenadiere zusammen mit ungarischen Gebirgstruppen die vorübergehend verlorengegangene Stadt Delatyn dem Feinde.

Zwischen Tschernowitz und Brody wurde die Säuberung des Geländes von versprengten feindlichen Kräften, die sich hartnäckig wehren, fortgesetzt. Die

tapfere Besatzung von Tarnopol hielt weiterhin starken feindlichen Angriffen stand.

Südöstlich Ostrow rannten die Bolschewisten nach Zuführung neuer Kräfte wiederum vergeblich gegen unsere Stellungen an. Die Bereinigung eines örtlichen Einbruchs ist noch im Gange. Südlich Pleskau griffen die Sowjets auch gestern nicht wieder an. Seit dem 31. März haben hier deutsche Truppen unter dem Oberbefehl des Generals der Artillerie Loch und unter Führung des Generalleutnants Matzky die Durchbruchversuche weit überlegener feindlicher Infanterie- und Panzerverbände vereitelt und dem Feind hohe Menschen- und Materialverluste zugefügt. Unter anderem wurden 306 feindliche Panzer und Sturmgeschütze sowie 121 Flugzeuge vernichtet. In diesen Kämpfen haben sich die ober-schlesische 8. Jägerdivision unter Führung des Generalleutnants Volkamer von Kirchensittenbach sowie Sturmgeschützeinheiten unter Major Ernst Schmidt besonders bewährt. An dem Erfolg der Abwehrschlacht hat die Luftflotte des Generals der Flieger Pflugbeil

hervorragenden Anteil. Fliegende Verbände unter Führung von Oberst Kühl und ein Flakregiment unter Oberstleutnant Bulla zeichneten sich besonders aus.

In südlichen Abschnitten der italienischen Front drangen Stoßtrupps in stark ausgebaute feindliche Stellungen ein und vernichteten zahlreiche Bunker und Stützpunkte des Gegners mit ihren Besatzungen. Der Feind hatte hohe blutige Verluste und verlor eine Anzahl Gefangener. Italienische Torpedoflugzeuge versenkten in der letzten Nacht vor Anzio einen feindlichen Transporter. Ein an der Westküste von Rhodus gelandeter britischer Kommandotrupp wurde im Kampf bis auf den letzten Mann niedergemacht. Bei der Abwehr feindlicher Bomberangriffe auf Ziele in den besetzten Westgebieten wurden am 10. April und in der vergangenen Nacht 29 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Nach einem Tagesvorstoß eines schwächeren feindlichen Fliegerverbandes in den nordwestdeutschen Raum flogen britische Störflugzeuge in der letzten Nacht nach West- und Mitteldeutschland ein.

Heimliche Rundschau

Eins — Tausend!

Das Niederdeutsche kennt eine tief-sinnige Redeweise, die allgemeinverständlich übersezt, lautet: »Wer ein Wort schweigt, schweigt tausend!«

Nur ein kleines Beispiel, deren man viele berichten könnte. Ein unbedachtes Wort, die Sucht, auch »mitreden« zu können, die Eitelkeit, mehr zu wissen als andere, Gedankenlosigkeit, Dummheit und Schwätzeri spielen dem Gegner immer wieder Kenntnisse zu, die eines Tages die Gestalt von Bomben und Granaten annehmen.

Wir dienen der Zukunft

Betriebsversammlungen im Kreis Pettau

Auch im Kreis Pettau waren die Betriebsversammlungen des Steirischen Heimatbundes in den vergangenen Wochen ein voller Erfolg. Nehmen doch die Werktätigen des Unterlandes ebenso regen Anteil an dem Gesamtgeschehen, wie ihre Kameraden in den übrigen Reichsgebieten.

Es wird verdunkelt:

von 21 Uhr bis 5 Uhr Sommerzeit

Bewährt im Kampf gegen landfremde Banditen

Drei Jahre erfolgreicher Erziehungsarbeit an den Wehrmännern des Kreises Cilli

Niemand in der Untersteiermark hat so sehr die Wahrheit von der Deutschblütigkeit und Zugehörigkeit der Untersteier zum deutschen Kulturkreis und Lebensraum in den vergangenen drei Jahren bestätigt, als die in den Wehrmannschaften zusammengefaßten wehrfähigen jungen untersteirischen Männer.



Vor einer großen Zuschauermenge rollten im Jahre 1942 in Cilli die ersten Wehrwettkämpfe ab

Nichtlebensmittelgeschäfte in der Untersteiermark Donnerstagnachmittag geschlossen. Ab 4. April 1944 können vor leichteren Gewährung des Hausarbeits-tages an die weibliche Gefolgschaft auf Grund der Freizeitverordnung (V. u. A. Bl. Nr. 37/43, Seite 273) in der Untersteiermark die Nichtlebensmittelgeschäfte jeden Donnerstagnachmittag geschlossen gehalten werden.

Polstrau. Die am 1. und 2. April durchgeführte 7. Reichstraßenversammlung erbrachte der Gemeinde Polstrau 5310,42 RM gegenüber 2450 RM bei der gleichen Sammlung im Vorjahre — Auf die Einwohnerzahl der Gemeinde umgerechnet, ergibt sich somit ein Betrag von rund 2,50 RM je Person.

wurden an den Brennpunkten der Westgrenze des Kreises eingesetzt. Dort, und wo immer sie später auch kämpften, haben sie die Bewährungsprobe bestanden. Mit der Waffe in der Hand haben sie die Heimat verteidigt, die sie dem Gesetz der Ordnung und des Aufbaues folgen und in das Reich Adolf Hitlers hineinwachsen wollen.

Die Ausbildung für die Gruppe I des SA-Wehrabzeichens begann mit 1. Juli 1942. Sie umfaßte die Marsch- und Exerzierausbildung, den Schwimmunterricht, Deutschkurse und weltanschaulichen Unterricht, bei dem vor allem die vom Führungsamt II der Kreisführung herausgegebenen Lageberichte als Grundlage genommen wurden.

Vom Dezember 1942 bis Juli 1943 führte Obersturmbannführer Sepp Egger beide Standarten, da Standartenführer Wolf zur Wehrmacht eingezogen war. Es wurde vor allem Wert auf die Ausbildung der Waffe gelegt.

Im Winter 1942/43 wurde die Wehrmannschaft zu einem Großeinsatz am Bacher aufgerufen, wobei 81 Banditen vernichtet wurden. Kleinere vorübergehende Einsätze im Kreis Cilli fanden oft statt. Sie stärkten den Geist der Wehrmänner und erbrachten den Beweis ihrer unerschrockenen Tapferkeit und selbstlosen Einsatzbereitschaft.

Als die 14. Banditendivision im Februar 1944 in die Untersteiermark einbrach, um das Land zu besetzen, da waren es vor allem untersteirische Wehrmänner, die die landfremden Horden vertrieben und schließlich gänzlich vernichteten. Wenn bei diesen Kämpfen auf der Führung der Standarte Cilli-Ost, Obersturmbannführer Egger, und noch zehn treue untersteirische Wehrmänner der Heldentod fanden, so war doch der Anschlag auf die Untersteiermark mit bei spiellosem Mut abgewehrt und größerer Unheil verhütet worden.

Ein starkes Bauerngeschlecht wächst heran

Abschluß des Winterlehrganges der Landwirtschaftsschule Anderburg

Die Landwirtschaftsschule in Anderburg begann am Sonntag den Abschluß des Winterlehrganges 1943/44. Mit einer Morgenfeier wurde die Abschlusfeier, zu der sich neben den Eltern der Schüler und Schülerinnen eine große Zahl von Ehrengästen eingefunden hatten, eingeleitet.

Der Winterlehrgang 1943/44 begann für Mädchen am 2. November, für die Burschen am 21. November 1943. Während für die Abhaltung des Mädchenlehrganges keine Schwierigkeiten bestanden, ergelte es für die Burschen an geeigneten Fachlehrkräften. Es wurden aber trotzdem alle Schwierigkeiten gemeistert und der Lehrgang mit einem erfreulichen Erfolg beendet.

Die Mädchenlehrgänge gehörten auch 17 Untersteirerinnen an. Neun davon stellte der Kreis Cilli. Der Zweck dieses Lehrganges ist die Heranbildung der Mädchen zur Führung eines bäuerlichen Haushaltes und zur deutschen Landfrau im Sinne der neuen Zeit. Es gab daher praktische Übungen in Küchen-, Haus- und Nadelarbeit, sowie Unterricht über alles, was heute eine deutsche Bauersfrau wissen muß.

So konnten im Laufe des Lehrganges die Burschen und Mädchen zu einer verschworenen Kameradschaft erzogen werden, die sich auf den Lerneifer und die Haltung bestens auswirkte. Lehrausflüge in die Bergwerke, Industrieunternehmungen und Thermalbäder im Kreis Cilli haben das Wissen der Schüler vertieft und bereichert, eine Führung durch Cilli ließ die tausendjährige deutsche Geschichte der Untersteiermark erstehen.

Zum Gautescheid für den Kriegsbereitwettbewerb wurden zwei Schüler und zwei Schülerinnen, darunter Kamerad Albin Sketa aus Fraßlau und die talentierte Maria Merslawitsch aus Anderburg, Kreis Cilli, nach Graz entsendet. Der Leiter der Schule hat besonders die bereits erreichte Gleichwertigkeit der untersteirischen Jugend mit denen der Altsteiermark hervor, die bei den Prüfungen zum Berufswettbewerb, den Landarbeitsprüfungen des Reichsnährstandes in Pongl und bei den Abschlußprüfungen bereits die Gleichwertigkeit in den Leistungen erreicht haben.

Anschließend wurde die schuleigene Ausstellung besichtigt. Sie war sehr reichhaltig beschriftet und sprach vom Fleiß und vielseitigen Können der Mädchen, aber auch für die Lehrerin, Fräulein Barbara Wieseneder, die mit viel Temperament und pädagogischem Ein-



Beim Hindernislauf

ren es vor allem untersteirische Wehrmänner, die die landfremden Horden vertrieben und schließlich gänzlich vernichteten. Wenn bei diesen Kämpfen auf der Führung der Standarte Cilli-Ost, Obersturmbannführer Egger, und noch zehn treue untersteirische Wehrmänner der Heldentod fanden, so war doch der Anschlag auf die Untersteiermark mit bei spiellosem Mut abgewehrt und größerer Unheil verhütet worden.

An Ziffern und Zahlen läßt sich die dreijährige Aufbauarbeit an der Wehrmannschaft nicht aufzählen. Der Geist und der Erfolg sprechen für sie. Mit der Waffe in der Hand hat sich der untersteirische Wehrmann zu den besten Kämpfern für Großdeutschland eingereiht. Er hat den Ruf des Blutes und der Zeit verstanden. Er marschiert unerschrocken durch Kampf zum Sieg.

E. Paidasch

Neue Heimat der Schwarzmeerdeutschen

Cilli bereitet ihnen einen herzlichen Empfang

Wie alle anderen deutschen Splittergruppen außerhalb der Reichsgrenzen vom Führer wieder heimgeführt wurden, so auch die deutschen Bauern, die um Saporoische, im Dnjepr-Bogen und bis zum Schwarzen Meer den Boden pflügten. — Diese emsig-fleißigen und kinderreichen Familien sind unter dem Sammelnamen »Schwarzmeerdeutsche« bekannt.



Bischofsdorf und seine Dorfgemeinschaftswaschanlage. Der Waschvorgang wird den Frauen vorgeführt

Freitag, 7. April, kam ein Transport von 60 Familien, der 360 Männer, Frauen und Kinder umfaßt, nach Cilli. Von der Kreisführung wurde alles aufgegeben, um den Menschen, die ihre Scholle verlassen haben, die notwendigen Widerwärtigkeiten so viel als möglich zu mildern und ihnen durch tatkräftige Hilfe alle Wege in das neue Leben zu ebnen.

Pfährungsamtsleiter Flaser, die Frauen der vier Cillier Ortsgruppen mit der Kreisfrau, Frauen vom Deutschen Roten Kreuz, Wirtschaftsberater Inq. Prokschy vom Ernährungsamt, Oberverwalter Poppek mit seinen Kameraden und noch viele andere nahmen die Angekommenen in Empfang. Sie waren von der langen Reise wohl etwas ermüdet, aber fröhlich und guten Mutes.

Im Laufe des Samstags und Sonntags wurden die Familien an ihren Bestimmungsort gebracht. Dort werden sie in den Arbeitsprozess eingegliedert und auch wertvolle Bereicherung von Mitarbeitern in den Ortsgruppen finden. Viele von ihnen werden Wurzel schlagen und hier bleiben und den Abwehrwall bilden, der in Hinkunft fremde Einflüsse im Keime ersticken und für die Sicherheit der Grenze an der äußersten Südostecke des Reiches sorgen wird.

Nach einer Ruhepause begrüßte Kreisführer Dorfmeister die Umsiedler. — Er freute sich, so betonte er, daß diese kampfgewohnten Bauern in seinen Kreis kommen. Mit kurzen Worten streifte er die Probleme der Untersteiermark und wünschte ihnen baldiges Einleben in der neuen Heimat, die gerade und aufrechte Bauern brauche. Er erkundigte sich dann eingehend über das Schicksal der einzelnen Familien. Klein und nebensächlich wurden die eigenen Beschwerden gegenüber dem schweren Drangsalen, die sie unter dem Scherenschnitt zu ertragen hatten und man wurde froh bei der Gewißheit, im Schutze der Waffen des Großdeutschen Reiches leben zu dürfen.

Die Frauen der vier Cillier Ortsgruppen mit der Kreisfrau, Frauen vom Deutschen Roten Kreuz, Wirtschaftsberater Inq. Prokschy vom Ernährungsamt, Oberverwalter Poppek mit seinen Kameraden und noch viele andere nahmen die Angekommenen in Empfang. Sie waren von der langen Reise wohl etwas ermüdet, aber fröhlich und guten Mutes. Die Volksschule in Tücherna war vom Amt Volkswohlfahrt als Verteilungslager eingerichtet. Mit Autobussen wurden die Familien dorthin gebracht. Unter dem Vorsitze des Stabsleiters Mertzlich wurden von einer Kommission die Familien nach Dorfgemeinschaften in die einzelnen Bauernhöfe in den Ortsgruppen aufgeteilt. Dabei wurden persönliche Wünsche weitgehend berücksichtigt.

Überschwemmungen in Argentinien

Überschwemmungen im südlichen Teil der Provinz Buenos Aires, die durch starke Regenfälle verursacht wurden, haben in einigen Gebieten katastrophalen Umfang angenommen.

Schnell gefällte Mörder. In der Nacht zum Freitag hatten die Häftlinge Johann Petrus aus Wien und Nikolaus Dräger dem als Gefängnisbeamten im Polizeigefängnis tätigen Meister der Schutzpolizei Josef Baier ermordet, die Geliebte des Petrus betraut und waren mit ihr geflüchtet.

Zuchthaus für Schwindel beim Lebensmittelbezug. Das Sondergericht Innsbruck hatte gegen Kriegswirtschaftsverbrecher zu verhandeln, die sich erhöhte Lebensmittelzuteilungen erschwindelten.

Gefährliche Meningitis in Dänemark. Eine ganz neue Art der Meningitis (Hirnhautentzündung), die einen äußerst gefährlichen Verlauf nimmt, ist in Dänemark aufgetreten und hat mehrere Todesopfer gefordert.

Die kleinste Frau der Welt. In dem Altersheim von Neresheim im Kreis Aalen lebt seit zwei Jahren die kleinste Frau der Welt, die Lilliputerin Fräulein Luise Loose aus Neumünster (Schleswig-Holstein).

WIRTSCHAFT UND SOZIALPOLITIK

Eine „Bauordnungslehre“

Neue reichseinheitliche Maße für Bauten

Unter Mitarbeit der Industrie und im Auftrag von Reichsminister Speer hat sein Beauftragter für Normungsfragen im Bauwesen, Prof. Neufert, die neue reichseinheitliche Baumaßordnung geschaffen.

Ihr Wesen besteht in der Festlegung eines Grundmaßes von 1,25 m, das sich in der Praxis als das günstigste erwiesen hat. Nach ihm werden schon seit Jahren die Kriegswichtigen Industriebauten und die Unterkunftsbauten für Arbeiter, Wehrmacht, RAD, OT usw. sowie die behelfsmäßigen Kriegswohnungen gebaut.

Maßstab Mensch. Verblüffend wirkt der Nachweis, daß auch die Körpermaße des normal gebauten Menschen völlig mit dem Modul

seinem Heimatort zur Ruhe setzte, nachdem dem im Kreise Heidenheim gelegenen Ort Dunstelingen, um vor zwei Jahren, alt und krank geworden, das Altersheim Neresheim zu ihrem Aufenthalt zu wählen. Kürzlich wurde sie 86 Jahre alt.

Der „Pantoffelheld“. Das Wort „Pantoffelheld“ ist so alt wie die Sitte der Überreichung des Verlobungsringes.

Höhe nach Zu- und Abnahme des Luftdruckes registriert, so kann sich eine Falschmessung gerade aus dieser Konstruktion des Höhenmessers ergeben.

Auch die Mitnahme eines versiegelten Barographen bei einem Kontrollflug bedeutet also noch nicht mit Sicherheit eine wirklich verbindliche Messung, wenn es nicht möglich ist, den Flug von einem Ort aus anzutreten, der in nächster Nähe des Gebirgsmassivs liegt und in welchem man vorher den Barographen dem herrschenden Luftdruck entsprechend einstellen kann.

von 1,25 übereinstimmen. Höhe des Menschen, Augenhöhe, Gesamtbreite, beim Sitzen auch in Sitzhöhe, die Oberschenkelhöhe oder die obere Schulterhöhe ergeben Maße, die alle durch 12,5 teilbar sind.

Der praktische Nutzen. Wenn erst allgemein nach der neuen Bauordnungslehre gebaut wird, so daß trotz individueller Raumaufteilung, Ausschmückung und trotz weitgehender Rücksichtnahme auf landschaftsgebundene Bauformen wieder einheitliche Maßbeziehungen bei allen Bauten bestehen, werden die Konstruktionsarbeiten der Architekten und die Arbeit der Bauausführung überaus stark vereinfacht sein.

Handwerk und Industrie

Verstärkte Heranziehung für die Kriegsproduktion

Die großen Fertigungsreserven zu nutzen, die in den Betrieben der Handwerker — namentlich in den Klein- und Mittelbetrieben — noch verfügbar oder nicht voll ausgeschöpft sind, ist das Ziel einer Neuordnung der Zusammenarbeit von Industrie und Handwerk.

Um einerseits den Handwerkern die Erhaltung ihrer Selbständigkeit auch weiterhin zu ermöglichen, andererseits ihr Können und ihre Betriebserfahrung der Rüstungswirtschaft voll nutzbar zu machen, ist eine stärkere Bindung zwischen auftraggebender industrieller Rüstungsfirma und auftragnehmenden Handwerker zweckmäßig.

Steuerabzug und Trinkgelder

Bereits seit längerer Zeit wurde von den beteiligten Stellen über die steuerliche Erfassung der Trinkgelder verhandelt. Diese Verhandlungen haben jetzt zu einem Ergebnis geführt, daß der Geschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Gaststättengewerbe bekanntgibt.

Nach den reichseinheitlichen Richtlinien werden künftig neben der Trinkgeldablösung, die bereits dem Steuerabzug unterliegt, auch die freiwilligen Trinkgelder steuerlich erfaßt.

Alle Arbeitnehmer, denen freiwillige Trinkgelder in nennenswertem Umfang gewährt werden, haben künftig für jeden Lohnsteuerzeitraum die Summe der freiwilligen Trinkgelder ihrem Arbeitgeber schriftlich aufzuzeigen und durch Unterschrift zu bestätigen.

Die Regelung gilt erstmalig für fre-

der Architekt künftig auf die Herstellung von Plänen im Maßstab 1:100 beschränken, während die „Baubeschreibung“ nur noch eine Aufstellung der für das Bauwerk vorgesehenen Normenteile und genormten Ausführungen wäre.

Handwerk und Industrie

Verstärkte Heranziehung für die Kriegsproduktion

wie vor zwischen den Beteiligten im Einzelfalle entsprechend verabredet werden. Diese Einzelabreden sollen sich aber im Rahmen eines Mustervertrages halten, den der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Speer, herausgegeben hat.

willige Trinkgelder, die in dem nach dem 31. März 1944 endenden Lohnsteuerzeitraum bezogen worden sind.

Markenartikel-Preisbindungen verlängert

Die Preisbindungen von Markenartikeln laufen von Zeit zu Zeit ab und müssen, sollen sie wirksam bleiben, verlängert werden.

Veränderungen in der Südosteuropagesellschaft

Veränderungen in der Südosteuropagesellschaft. Reichsleiter Baldur von Schirach hat in seiner Eigenschaft als Präsident der Südosteuropagesellschaft den Bürgermeister Dipl.-Ing. Hanns Blaschke zum Vizepräsidenten der Südosteuropagesellschaft berufen.

Sport und Turnen

Endspielgegner im Handball

Zu Ostern wurden drei neue Teilnehmer an den Endspielen um die Deutsche Handballmeisterschaft ermittelt: die KSG Mellingerhove, die am Niederrhein Wuppertal entthronte, Arminia Hannover, die ihren Titel im Gau Südhannover-Braunschweig ebenso erfolgreich verteidigte wie die SG 98 Dessau im Bereich Mitte.

In Zell am See trat die Schiffljugend der HJ-Gebiete Salzburg, Tirol-Vorarlberg und Hochland zum Vergleichskampf an.

Der Torlauf vom Semmering über etwa 100 m Höhenunterschied durch 26 Flaggentore wurde von Uffz. Sern (Mariazell) in 1:30 gewonnen.

Der Torlauf vom Semmering über etwa 100 m Höhenunterschied durch 26 Flaggentore wurde von Uffz. Sern (Mariazell) in 1:30 gewonnen.

Auf der Seilbahnstrecke von der Schmittenhöhe führte der Sportklub Salzburg einen Riesentorlauf durch, der 700 m Höhenunterschied aufwies.

Die „Roten Jäger“ triumphierten. Die „Roten Jäger“ aus Berlin schlugen in Nürnberg den „Clubs“ mit 7:0 und tags darauf in Mannheim den VFR Mannheim mit 8:1.

Beim Riesentorlauf in Zakopane, mit dem am Ostersonntag die Schickampzeit im Generalgouvernement abgeschlossen wurde, lief die Deutsche Schiameisterin Annemarie Fischer (Garmisch-Partenkirchen) mit 4:08,9 Tagesbestzeit und ließ die Besten der Männerklassen weit hinter sich.

Mit einem Abfahrtslauf vom Reifträger bei Schreiberhau über 2000 m mit 350 m Höhenunterschied klang der schlesische Schiesportwinter aus.

In Preßburg erzielte der FC Bayern München im Kampf gegen den slowakischen Fußballmeister, der Armee-Elf, ein 1:1 Unentschieden.

Eisport vor 40 000 Soldaten. Den wohl 40 000 Soldaten, die an den beiden Oester-Eisportveranstaltungen im Antwerpener Eispalast versammelt waren, bereitete die Spitzenklasse der deutschen Eissportler ein freudig aufgenommenes Festgeschenk.

Der Rittmeister von Cappau erhob sich. „Sie wissen“, sagte er zum Apotheker Miltenberg, „der Allerhöchste Dienst hat eine gebieterische Stimme. Sie ruft zum Antreten, wenn ihr noch lange schlaft.“

Der Rittmeister von Cappau erhob sich. „Sie wissen“, sagte er zum Apotheker Miltenberg, „der Allerhöchste Dienst hat eine gebieterische Stimme. Sie ruft zum Antreten, wenn ihr noch lange schlaft.“

Der Rittmeister von Cappau erhob sich. „Sie wissen“, sagte er zum Apotheker Miltenberg, „der Allerhöchste Dienst hat eine gebieterische Stimme. Sie ruft zum Antreten, wenn ihr noch lange schlaft.“

Der Rittmeister von Cappau erhob sich. „Sie wissen“, sagte er zum Apotheker Miltenberg, „der Allerhöchste Dienst hat eine gebieterische Stimme. Sie ruft zum Antreten, wenn ihr noch lange schlaft.“

Der Rittmeister von Cappau erhob sich. „Sie wissen“, sagte er zum Apotheker Miltenberg, „der Allerhöchste Dienst hat eine gebieterische Stimme. Sie ruft zum Antreten, wenn ihr noch lange schlaft.“

Der Rittmeister von Cappau erhob sich. „Sie wissen“, sagte er zum Apotheker Miltenberg, „der Allerhöchste Dienst hat eine gebieterische Stimme. Sie ruft zum Antreten, wenn ihr noch lange schlaft.“

Der Rittmeister von Cappau erhob sich. „Sie wissen“, sagte er zum Apotheker Miltenberg, „der Allerhöchste Dienst hat eine gebieterische Stimme. Sie ruft zum Antreten, wenn ihr noch lange schlaft.“

Gibt es höhere Berge als den Everest?

Berge über 9000 m hoch im tibetanischen Gebiet

Die Möglichkeit, daß von einem nordamerikanischen Flugzeugführer im Grenzgebiet zwischen Indien und China ein Berg festgestellt werden konnte, der höher ist als der Mount Everest, der 8840 m hoch ist und bislang als der höchste Berg der Erde galt, wird an Berliner maßgebenden Stellen durchaus als vorhanden angesehen.

Auf der anderen Seite wird in Berliner wissenschaftlichen Kreisen darauf hingewiesen, daß der Höhenmesser eines Flugzeuges in einem solchen Fall noch nicht mit Sicherheit eine zuverlässige Messung zu ergeben braucht, selbst wenn nach der Landung festgestellt wird, daß der Höhenmesser in Bodennähe ordnungsgemäß arbeitet.

Die WERSCHEIZER TAT

Ein Roman von Bauern und Reitern Von Karl von Möller

Nachdruckrecht: G. Westermann, Braunschweig. „Es will nochmal windig werden“, sagte Joe. „Ja, Joe, nickte die Greisin, „viel Unordnung kommt über uns, das muß sich ankündigen.“

auch ich nimmer leben. Vierzig Jahr haben wir miteinander zugebracht in Leid und Freud, aber doch mehr Freud als Leid! Wir haben ehrlich geschafft, wir zwei.“

„Das habt ihr“, nickte die Alte. „Ihr aber auch, Wäs Kathi.“ Gretche hatte das Abendbrot fertiggestellt. Alle aßen, bis auf den Onkel Matz, der keinen Bissen über die Zunge bringen konnte und nur trank.

„Ne.“ In sich zusammengefallen, versank die Tante in bestimmten Grübeln, wobei ihr die sehr besinnliche Wäs Kathi gern half. Bloß 's Gretche sprang auf leisen Sohlen hin und her, um nach dem Kochen Ordnung zu machen.

Der Wind hatte das Schütteln in die Praten gebracht und schüttelte es, als ob er es in die Luft entführen wollte.

„Um Himmels Willen!“ Margareth lief rasch hinein. Als die Greisinnen in das Zimmer nachgehumpelt kamen, hob 's Gretche gerade den alten Mann in sein Bett.

„Nix Doktor!“ stammelte der Kranke abgewandten Gesichtes. 's Gretche ging leise hinaus in die Küche, wo ihr Lager stand und ihre Sachen verwahrt waren.

„Nix Doktor!“ stammelte der Kranke abgewandten Gesichtes. 's Gretche ging leise hinaus in die Küche, wo ihr Lager stand und ihre Sachen verwahrt waren.

prelle herein, daß es dem Mädchen den Atem verschlug. Sie senkte die Stirn und bohrte sich nachdrücklich in das Gesaue und Gejaule. Hinter sich wahrte sie die Tür.

Drinnen murkte der Sterbende noch immer bockig: „Doktor! Doktor!“

„Mätz“, ermahnte die Frau eindringlich, „'s Gretche weiß doch immer, was sich gehört!“

Da gehöret der Mann, davon besiegt, seinen verwirrten Kopf mühselig wieder der Gattin zu, lächelnd sagend und versuchte zu nicken: „Jo, 's Gretche!“

Unter dessen rang Margreth Lind mit dem Sturm, der wie ein Unsiniger kreuz und quer fauchte und blies und wirbelte.

Dann nahm der Wind das Mädchen um den Leib und jagte mit ihm davon, bis es sich an einen Baum klammern konnte. Nun rüttelte er diesen halb tot.

Im Liegen überlegte sie, ob sie nicht doch lieber umkehren sollte, als sich über jene Brücke dort zu wagen, auf deren Gelände der Orkan saß und ihrer harpte. Aber Onkel Matz? Vielleicht war ihm doch zu helfen, der ihr wohlbekannte Arzt galt für einen klugen Herrn.

Im Liegen überlegte sie, ob sie nicht doch lieber umkehren sollte, als sich über jene Brücke dort zu wagen, auf deren Gelände der Orkan saß und ihrer harpte. Aber Onkel Matz? Vielleicht war ihm doch zu helfen, der ihr wohlbekannte Arzt galt für einen klugen Herrn.

scheiten nicht holte, was dann? Onkel Matz stürbe, und sie trüge eine Schuld durchs Leben, nur weil sie nachgegeben hatte dem bissel Wind! Es hat schon anderes um ihr junges Leben gestürmt.

Am Peterwardener Tor, hinter dem Schloß, ließ man sie passieren, nachdem sie ihre Absicht mitgeteilt hatte.

Da torkelte von rechts aus einem Gäßchen, das von der Siebenbürger Kaserne herbeilief, ein Rudel betrunkenen Soldaten in die Schloßgasse.

Der Rittmeister von Cappau erhob sich. „Sie wissen“, sagte er zum Apotheker Miltenberg, „der Allerhöchste Dienst hat eine gebieterische Stimme. Sie ruft zum Antreten, wenn ihr noch lange schlaft.“

Der Rittmeister von Cappau erhob sich. „Sie wissen“, sagte er zum Apotheker Miltenberg, „der Allerhöchste Dienst hat eine gebieterische Stimme. Sie ruft zum Antreten, wenn ihr noch lange schlaft.“

Der Rittmeister von Cappau erhob sich. „Sie wissen“, sagte er zum Apotheker Miltenberg, „der Allerhöchste Dienst hat eine gebieterische Stimme. Sie ruft zum Antreten, wenn ihr noch lange schlaft.“

Der Rittmeister von Cappau erhob sich. „Sie wissen“, sagte er zum Apotheker Miltenberg, „der Allerhöchste Dienst hat eine gebieterische Stimme. Sie ruft zum Antreten, wenn ihr noch lange schlaft.“

Der Rittmeister von Cappau erhob sich. „Sie wissen“, sagte er zum Apotheker Miltenberg, „der Allerhöchste Dienst hat eine gebieterische Stimme. Sie ruft zum Antreten, wenn ihr noch lange schlaft.“

Cappau schüttelte den schmalen Kopf; Miltenberg ergab sich drein.

Die Bedienung hatte dem Rittmeister den Mantel umgehängt, wobei sie auf den Zehenspitzen stehen mußte, der Wirt und seine Leute dienerten hinter ihm her. Der Panzerreiter genoss auch hier die höchste Achtung, die Bürger an den Tischen ließen eine Weile das klappernde Gespräch ruhen, einen Augenblick lang war es fast totenstill in der verdrahteten Stube.

Der Zeitungsmann Eisenführer lachte dann in die Pause sein hohes Kichern; ein paar Schritte zappelnd, rief er: „Pst, ein Engel geht durchs Zimmer!“

Einer murmelte: „A scheener Engell! Aber weiß Gott, der Baron Cappau, der kommt mir selber wie a leibhaftiger Sankt Michael vor.“

Sankt Michael klornte indes durch den schwach beleuchteten Hausflur dem Ausgang zu, ein Küchenmädchen knixte tief, es guckte dem Soldaten mit sehnsüchtigen Augen nach und dachte wehmütig: So einer is für uns net geraten.

Nur die Windsbraut machte den Tanz der Verehrung um Cappau nicht mit, sondern packte ihn übermütig an. Der lange Offizier hielt sich fest in seinen Mantel und ließ sich durch gröbste Zugriffe des Windes von seinem Weg nicht abdrängen.

Die Redoute tobte, waren hell erleuchtet. Man sah Masken an den Scheiben vorüberhuschen, die Musik spielte einen Tanz. Es war zwar Sonntag, längst jedoch war das Gelöbnis der Pestzeit eingeschlafen, an Sonntagen nicht zu tanzen und nicht zu spielen.

JUNGEN ACHTUNG!

Jungen aus dem Bann Marburg-Stadt des Jahrganges 1930, 1929 und 1928 können sich für die Sondereinheiten des Bannes Marburg-Stadt melden und zwar:

- Fliegergefolgschaft,
- Motorgefolgschaft,
- Sondergefolgschaft (kulturelle Einheiten, wie Singschar, Musikzug, Bannorchester).

1033
Die Meldung wird in der Bannführung der Deutschen Jugend, Emil-Gugelg, 36 Baracke, Zimmer 58, entgegengenommen.

STADTTHEATER MARBURG-Drau

Mittwoch, 12. April, 19.30 Uhr: FIGAROS HOCHZEIT, Oper. Geschlossene Vorstellung für die Wehrmacht.

Donnerstag, 13. April, 19.30 Uhr: TANZ-ABEND. Preise II.
Kartenvorverkauf ab Mittwoch, 12. April!

Volksbildungsstätte Pettau Farblichbilder-Vortrag Im Zauber der Farbe

Es spricht der Hamburger Schauspieler Curt Papst.
Die Presse schreibt: „Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die herrlichen Aufnahmen eines Meisters der Farbphotographie oder den glänzenden Vortrag eines Meisters der Sprechkunst. Das Publikum war restlos begeistert.“
Mittwoch, den 12. April, um 20 Uhr, im Saal des „Deutschen Hauses“.

11. Deutsche Reichslotterie

Ziehung: 1. Klasse 14./15. April
480 000 Gewinne über 102 Mill. RM
Einkommensteuerfrei!

WESIACK Tel. 20-77
Staatliche Lotterie-Einnahme
Marburg-Drau, Herrsch. 25
Postcheckkonto: L-Konto Wien 116462
Ich bestelle mit Plan und Zahlkarte folgende Lose:
Achtel je 3 RM Halbe je 12 RM
Viertel je 6 RM Ganze je 24 RM pro Klasse
Name: _____
Beruf: _____
Ort: _____
Strasse: _____

Amtliche Bekanntmachungen

DER OBERBURGERMEISTER DER STADT MARBURG-Drau Ernährungsamt

Bekanntmachung

Auf Abschnitt Nummer 66 des Einkaufsausweises für den Stadtkreis Marburg wird ab 14. bis 20. April 1944 eine Fischausgabe aufgerufen.

Die Ausgabe erfolgt für Marburg, linkes Draufer, durch das Fischfachgeschäft ART, Marburg, Tegethoffstraße, u. zw.:

laut Kundenliste	1-1500	Freitag, den 14. April 1944
"	1501-3000	Samstag, den 15. April 1944
"	3001-4500	Montag, den 17. April 1944
"	4501-6000	Dienstag, den 18. April 1944
"	6001-7500	Mittwoch, den 19. April 1944
"	7501-9000	Donnerstag, den 20. April 1944

Für Marburg, rechts Draufer, durch das Fischfachgeschäft ABT-LOSCHNIG, Josefstraße, und zwar:

laut Kundenliste	1-1500	Freitag, den 14. April 1944
"	1501-3000	Samstag, den 15. April 1944
"	3001-4500	Montag, den 17. April 1944
"	4501-6000	Dienstag, den 18. April 1944
"	6001-7500	Mittwoch, den 19. April 1944
"	7501-9000	Donnerstag, den 20. April 1944

Bei der Ausgabe ist der Einkaufsausweis vorzuzeigen und wird der Abschnitt Nr. 66 vom Fischverteiler entwertet.

Großverbraucher, Gaststätten und Helme erhielten die Zuteilung bereits durch die Firma ABT ausgefolgt.

Die Einschreibungen neu hinzutretender Kunden können in den beiden Fachgeschäften nur an Nachmittagen stattfinden.

Der Leiter des Ernährungsamtes: Im Auftrage: Nitzsche.

UNTERSTEIRISCHE LICHTSPIELTHEATER

MARBURG-DRAU

BURG-LICHTSPIELE

Wenn der Wiener Weltzer hoffähig wurde — die Schrammelmusik bestand und besteht neben ihm als Volksgut urwüchsiger Lebensfreude und gemütvoller unsterblicher Wieneritum!

Schrammeln
Ein echter, ein einmaliger Film! — mit Marie Herold, Paul Hörbiger, Hans Moser, Hans Holt, Fritz Imhoff.
Für Jugendliche unter 16 Jahren nicht zugelassen!
Sonderveranstaltung: Mittwoch um 12.45 Uhr!
Hans Albers und Brigitte Helm in

GOLD
Für Jugendliche unter 16 Jahren nicht zugelassen!

ESPLANADE So 15, 17, 30, 19.45 Uhr
Wo 15, 17, 30, 19.45 Uhr

IN FLAGRANTI
Ein. Bavarie-Film mit Ferdinand Mörten, Margot Heise, Oskar Sima, Fritz Kampers, Fritz Imhoff, Hans Holt und Hans Albers. — Musik: Peter Kreuder.
Für Jugendliche zugelassen!

Lichtspiele Brunnorf

Mittwoch, 12. u. Donnerstag, 13. April, um 19.15 Uhr

Ein Mann auf Abwegen
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Burg-Lichtspiele Cilli

Wo 17 u. 19.30 Uhr. So 14.30, 17 u. 19.30 Uhr

Die Montag, 17. April

JOHANN

Ein köstliche Filmkomödie der Bavaria mit Theo Lingens, Fritz Benkhoff, Inna v. Meyendorff und Hermann Thalmg. — Musik: Werner Doehmann.
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Metronol-Lichtspiele Cilli

Spieltzeit: W 17.30 und 20 Uhr, S 15, 17.30 und 20 Uhr

Die Donnerstag, 13. April

Reisebekanntschaft

Ein Wien-Film mit Hans Moser, Eilfriede Dietz, Wolf Albach-Retty, Lotte Lang, Lilli Holtschuh, Annie Resner, Fritz Imhoff und Rudolf Carl. — Nach dem gleichnamigen Lustspiel von Fritz Gottwald.
Für Jugendliche zugelassen!

Lichtspieltheater Gurkfeld

Mittwoch, 12. und Donnerstag, 13. April

Fahrt ins Abenteuer

Ein Berlin-Film mit Winnie Markus, Hans Holt, Paul Kemp, Lucie Lagally u. a. — Spielleitung: Jürgen v. Alton.
Für Jugendliche unter 16 Jahren nicht zugelassen!

Lichtspiele Luttenberg

Mittwoch, 12. und Donnerstag, 13. April

Der Seniorchef

Ein Lebensbild aus der Welt des Pferdehandels mit Otto Wernicke, Max Gülstorff, Rolf Weh und Helmi Marech. — Für Jugendliche nicht zugelassen!

Ton-Lichtspiele Stadttheater

Spieltzeit: W 17, 19.45, Uhr, S, 14.30, 17, 19.45 Uhr

Mittwoch, 12. April

Friedrich Domin, Oskar Sima, Hilde Sessak, Oly Holzmann und Martin Urtel in dem spannenden Kriminalfilm

5000 Mark Belohnung!

Für Jugendliche nicht zugelassen!
Donnerstag wegen Theater geschlossen.

Lichtspiele Rann

Mittwoch, 12. und Donnerstag, 13. April

Geliebter Schatz

mit Johannes Riemann, Ida Wüst, Dorli Kreysler u. a.
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Lichtspiele Sachsenfeld

Vorstellungen an Wochentagen um 19 Uhr, Sonn- und Feiertage um 14, 16.30 und 19 Uhr

Mittwoch, 12. und Donnerstag, 13. April

„Geheimnis Tibets“

Der fesselnde Bildbericht der Schöfer-Expedition 1938-39 in die „Verbotene Stadt“ des geheimnisvollsten Landes Asiens. — Für Jugendliche zugelassen!

Lichtspieltheater Trifail

Mittwoch, 12. und Donnerstag, 13. April

Es leuchten die Sterne

Ein Tobis-Film mit Le Jans, Rudi Godden, Carla Rust usw. — Spielleitung: Hans A. Zerlett. — Musik: Leo Leuz. Für Jugendliche nicht zugelassen!

Filmtheater Tüffer

Mittwoch, 12. und Donnerstag, 13. April — um 16.30 und 19.30 Uhr

Verwehte Spuren

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Wir geben die traurige Nachricht, daß unser lieber, herzenguter Gatte, Vater, Großvater, Schwager und Onkel, Herr

Johann Arsenschek

Elektro-Betriebsleiter I. R.
im 51. Lebensjahre nach schwerem Leiden am Montag, den 10. April 1944 von uns gegangen ist. Die Beerdigung unseres lieben Toten findet Donnerstag, den 13. April 1944, um 16.30 Uhr, am Städtischen Friedhof in Cilli statt.

Cilli, Marburg/Drau, Trifail, St. Rupert, Lebach, Aderberg, im Felde, den 11. April 1944.

In tiefer Trauer: Anna, Gattin; Paula und Anny, Töchter; Johann, Sohn; Familien Arsenschek, Heinz, Brodnik, sowie alle übrigen Verwandten.

1083

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Vati, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Herr

Alois Jasbetz

Wm.-Oschf., Kassenverwalter der Standarte Luttenberg durch feige Banditenhand sein hoffnungsvolles Leben für Führer und Vaterland geopfert hat.

Wir heben uns von unserem teuren Toten am Samstag, den 8. April, in Drauweiler verabschiedet und ihn der Heimaterde übergeben.
Marburg/Drau, Dornbirn, Wien, den 8. April 1944.

In tiefer Trauer: Rosl Jasbetz geb. Martschitsch, Gattin; Waltraud, Töchterchen, Vatis Liebling; Ludwig und Maria Jasbetz, Eltern; ff-Scharführer Ludwig Jasbetz, dz. im Lazarett; Bruder; Josef und Josefine Martschitsch, Schwiegereltern; Marille Jasbetz und Friedl Martschitsch, Schwestern, und alle übrigen Verwandten.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Anteilnahme an dem unersetzlichen Verluste unseres lieben Vati, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels, Alois Jasbetz, danken wir vor allem SA-Oberstf. Kampfl für die herzlichen Abschiedsworte. Auch danken wir allen Kameraden der Standarte Luttenberg und Standarte Marburg sowie dem Wehrmannschaftsmusikzug für das letzte Geleit unseres lieben Toten.

Marburg/Drau, Dornbirn, Wien, den 12. April 1944.

Rosl Jasbetz, Gattin, im Namen der Familie.

Dem unerforschlichen Ratechluß des Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten, besten Gatten, Vater, Großvater, Onkel, Bruder und Schwiegervater, Herrn

Felix Wokatsch

Hausbesitzer

an seinem 70. Geburtstag ins Jenseits abzurufen. Was an unserem lieben Heimgegangenen sterblich war, betten wir am Mittwoch, den 12. April 1944, um 17.30 Uhr, am Ortsfriedhof in Brunnorf im Familiengrabe zur letzten Ruhe.

Marburg, Belgrad, Gornji Milanovac, Novo mesto, Cleveland (Ohio), den 10. April 1944.

Josefa Wokatsch, Gattin;

Mimi Lutman, Josefa Slosak und Albina Schwab, Töchter; Felix, Otto, Rudolf und Ivan Wokatsch, Söhne; Antonie Sobetz, Schwester, und alle übrigen Verwandten.

1077

Tieferschüttert geben wir die traurige Nachricht, daß uns unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Katharina Kalloch

Hausbesitzerin in Brunnorf

am 10. April 1944, im 83. Lebensjahre, nach langem, schweren Leiden für immer verlassen hat.

Das Begräbnis findet am Mittwoch, den 12. April 1944, um 17 Uhr, am Friedhofe in Brunnorf, statt. Die Seelenmesse wird am Donnerstag, um 7 Uhr früh, in der Magdalenenkirche gelesen.

Brunndorf b. Marburg-Drau, Dortmund, Wiesloch bei Heidelberg, den 10. April 1944.

Luise, Olga, Angela Huber geb. Kalloch, Töchter; Anton Wratschko, Bruder; Johann Huber, Schwiegersohn; Hans, Gottfried, Siegfried, Helga, Frieda, Enkelkinder.

Zwei nimmermüde Hände ruhen, zwei treue, liebe Mutteraugen haben sich für immer geschlossen. Unsere allerliebste und treubesorgte Mutter, Großmutter und Tante, Frau

Maria Ratai

hat uns plötzlich im 79. Lebensjahre für immer verlassen.

Die Beisetzung findet Donnerstag, den 13. April, um 17 Uhr, am Brunnendorfer Friedhofe, statt.

Die Seelenmesse wird Freitag, den 14. April, um 7 Uhr, in der Kirche zu Lembach gelesen.
Pickern, Lembach, den 11. April 1944. 2840

In tiefer Trauer:

Familien Ratai, Drobnitsch.

KLEINER ANZEIGER

Realitäten

Kaufe Haus mit Geschäftslokal in Marburg-Dr. Zuschr. an die »M. Z.«, Marburg-Dr., unter »9012«.

Tausche Landhaus mit großem Garten, beziehbarer Wohnung, 17 km nördl. Marburg m. Haus oder Villa am linken Draufer in Marburg-Dr. Zuschr. unter »Wertausgleich 2657« an die »M. Z.«, Marburg-Dr. 2657-2

Zu verkaufen

Große Zuchthasin hat abzugeben Rohrer, Parkstraße 14/L, Marburg-Drau. 2834-3

Verkaufe sehr qu. W. Hund. Rasse Wolf- und Schäfermischling, gelbe Farbe, 10 Monate alt, Männchen, Dammgasse 63, Johann Golle, Marburg-Drau, Drauweiler. 2829-3

Zu kaufen gesucht

Kaufe zwei Spiegelglastafeln (auch Auslagfensterbruchstücke), 100x60 cm, 8 bis 10 mm stark. Sehr dringende Angebote unter »777« an die »M. Z.« -4

Kopfhörer zu kaufen oder mit Transformator zu tauschen gesucht. Forte Johann, Graz, Keplerstraße 82. 1078-4

Briefmarkensammler sucht Marken sowie Sammlung zu kaufen. Auch Tausch erwünscht. Otto Koschull, Marburg-Drau, Herrengasse 46-II. 2494-4

Stellengesuche

Junge Verkäuferin f. Gemischtwarenhandlung sucht Stelle per sofort. Zuschriften an die M. Z. unter »Fleißig und verlässlich 2827«.

Buchhalter, vertraut mit Durchschreibebuchhaltung nebst anderen Kanzleiarbeiten, bilanzfähig, sucht Stelle in größerem Betrieb ab 1. Mai 1944. Zuschriften erbeten unter »300 - 1944« an die M. Z. 2837-5

Mit der Sonne bist Du aufgegangen Wie die Blumen auf dem Feld; Kaum fingst Du an zu blühen, Mußt schon wieder aus der Welt!

Heiderl

2 1/2 Jahre alt, ging plötzlich und unerwartet von uns und ließ uns in tiefem Schmerz zurück.

Das Begräbnis findet am Mittwoch, den 12. April 1944, um 15.15 Uhr, am Städtischen Friedhofe in Drauweiler, statt.

Es weinen um Dich Dein Vati, Deine Mutti und Dein Brüderl Jörgel und liebe Freunde. 2832

Marburg-Drau, den 11. April 1944.

Emmerich und Martha Fiala

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht vom Ableben unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwiegersohnes und Großvaters, des Herrn

Anton Piuka

Strafhausaufseher I. R.

welcher am Ostersonntag, den 10. April, um halb 9 Uhr früh, plötzlich für immer von uns gegangen ist.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch, den 12. April, um 15.30 Uhr, am Städt. Friedhof in Drauweiler statt. Die Seelenmesse wird Donnerstag, den 13. April, um 7 Uhr früh, in der Franziskanerkirche gelesen.

Marburg-Drau, Agram, Sarajewo, Split, Leoben, am 11. April 1944.

Rosa Piuka, Gattin; Rudolf und Franz, Söhne; Dora, Karmen, Antonie, Marie, Amalie, Töchter; Johann und Franz, Brüder; Hans Rolk, Franz Koren, Bogdan Tatalowitsch, Schwiegersöhne; Maria Piuka, Resi Koren, Schwiegertöchter; Hansl, Gretl, Brigitte, Enkelkinder, und alle übrigen Verwandten. 2838

Offene Stellen

Vor Einstellung von Arbeitskräften muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden!

Bürodienler, unbedingt verlässlich, gesund und kräftig, wird per sofort aufgenommen. Auch Pensionist. Vorzustellen b. Anton Pinter, Marburg-Dr., Reiserstraße 16. 1056-6

Verrechnende Köchlerin, anständig und arbeitswillig, mit langjähriger Praxis wird sofort aufgenommen. Zuschr. an H. Hibler, Oberradkersburg. 1044-6

Hausgehilfin von 15-50 Jähr., die auch kochen kann, wird für sofort gesucht. Dr. Karl Koroschetz, Berqueustift, Kreis Pettau. 2750-6

Flotte Stenotypistin zum sofortigen Dienstantritt für Radkersburg gesucht. Voraussetzung Sicherheit in Stenographie und Maschinenschreiben sowie in der deutschen Rechtschreibung. Bei Bewährung Aufstiegsmöglichkeiten. Zuschriften unter »St-ebans« an die Verwaltung des Blattes. 1079-6

Zu vermieten

Älterer Pensionist, Frau oder Handwerker, berufstätig, mit eigener Bettwäsche, findet ruhigen Bettplatz im Zentrum. Angebote unter »Wohnung Nr. 100«, Hauptpostlagernd. 2830-7

Suche möbliertes Zimmer. Unter »Solide Mieterin« an die M. Z. 2828-8

Ruhiges, älteres Fräulein sucht Schlafstelle gegen Mithilfe im Haushalt. Adresse in der M. Z. 2826-8

Kleines, nettes Zimmer zu mieten gesucht. Unter »Auf längere Zeit« an die M. Z. 2835-8

Zu mieten gesucht

Suche möbliertes Zimmer. Unter »Solide Mieterin« an die M. Z. 2828-8

Ruhiges, älteres Fräulein sucht Schlafstelle gegen Mithilfe im Haushalt. Adresse in der M. Z. 2826-8

Kleines, nettes Zimmer zu mieten gesucht. Unter »Auf längere Zeit« an die M. Z. 2835-8

Möbliertes, zweibettiges Zimmer nur für einen Monat dringend gesucht. Anschr. erbeten an Lya Kraschowitz, Café »Rathaus«. 2849-8

Heirat

Geschiedene Frau, groß, im schönsten Alter, mit kompletter Wohnung, sucht Bekanntschaft zwecks Ehe. Zuschriften unter »Frühling bringt Glück« an die »M. Z.« 2842-12

Sympathisches Fräulein sucht die Bekanntschaft eines gutheißen Herrn bis 45 Jahren, welcher ein guter Vater meiner kleinen Tochter wäre. Unter »Glückliches Heim« an die »M. Z.«, Marburg-Drau. 2846-12

Funde - Verluste

Ein Damenfahrrad wurde gefunden. Der rechtmäßige Besitzer möge dieses während der Zeit von 13 bis 13.30 Uhr in Marburg, Umlandgasse 16, abholen. 2841-13

Ehering mit Initialen »H. G. 1903 5. 10.« wurde vom Bahnhof bis Kadettenschule verloren. Gegen sehr gute Belohnung abzugeben in der »M. Z.« 2823-13

Verschiedenes

Tausche tadellose Herren-Armbanduhr, 15 Steine, für Rundfunkempfänger, event. Aufzahlung Angebote unter »Ehrlich 2820« an die M. Z. 2820-14

Tausche Pistole, Kal 9mm, kurz, Ledertasche, zwei Reservemagazine und 60 Stück Munition, für gute Reiseschreibmaschine. Coll Meysburger, Cilli, Adolf-Hitler-Platz 7-I. 1047-14

Herrenanzug, englischer Stoff, sehr gut erhalten, mittlere Größe, zu tauschen für eben solchen großen Adresse in der »M. Z.« 2831-14

Tausche tiefen Kinderwagen für Damenfahrrad mit Aufzahlung. Tegethoffstraße 35, Hof, Aufreigen 12-15 Uhr. 2843-14

Calcia Fibel

Die genaue Zubereitung von Calcia-Milch, Grießmehl und Gemüse, einen Kostplan, 50 Ratschläge für die Pflege des Säuglings u. a. mehr enthält unsere

CHEMOSAN-UNION A.G.

WIEN III-KOLBLAGASSE 10/23

Hosendiagnose?

Jawohl, nicht Augendiagnose — sondern Hosendiagnose! Hosendiagnose hilft die Haltbarkeit an Anzügen verlängern! Hose und Jacke vom Arbeitsanzug werden alle vierzehn Tage nachgesehen. Geplatzte Nähte sofort ausbessern, lockere Knöpfe anhängen, dünne Stellen unterlegen. Beim Waschen wird nicht stark gerieben und gebürstet, sondern mit IMI spezial eingeweicht und gekocht. So hält der Anzug viel länger!

Guter Rat von IMI spezial

So seh ich in allen die ewige Zier

Die Landschaft in der deutschen Dichtung

Alljährlich, wenn der Frühling seine ersten Zeichen kundgibt: knospendes Grün an den Zweigen und ein paar verfrühte Meisen oder Finken im Gesträuch — breitet sich die Landschaft auch in unserer Gedankenwelt wieder aus. Sie verlockt uns — wir fragen nicht, wohin. Der Winter ist die Zeit der Erzählungen, der Märchen und Epen. Mit dem Frühling treten wir in die lyrische Jahreszeit. Auch die Schicksale der Menschen werden landschaftlich. Nicht mehr die Vergangenheitsform, „Es war einmal“, erfüllt unser Gemüt, sondern die verjüngte Gegenwart.

„Möhte ich verschlafen des winters geizt“, singt Walther von der Vogelweide, „weiz got, er lat doch dem meien den streit“. Und in einem anderen Gedicht jubelt er: „der meie bringe uns al sin wunder ...“

Es ist häufig mit einem Lächeln erwähnt worden, daß die meisten Gedichte im Frühling entstanden sind. Nüchterne und kritische Leute haben oft und mit mancher Berechtigung der Hochflut dilettantischer Frühlingssyrien Einhalt geboten. Aber trotz des Allzuvielen ist doch unser deutsches Herz immer wieder tiefbeglückt, wenn ein wirklicher Dichter die Landschaft unseres heimatlichen Frühlings erklingt läßt, wenn Eduard Mörike verkündet „Frühling läßt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte“, wenn Goethe im „Faust“ den ganzen Zauber der Frühlingslandschaft beschwört: „Vom Eise befreit sind Strom und Bäche durch des Frühlings holden, beliebenden Blick.“

Durchwandern wir die deutsche Dichtung, so werden wir feststellen, daß es die Landschaft ist, die sich in den meisten Gleichnisbildern spiegelt. Es gibt ja eine ausgesprochene Landschaftsdichtung. Unter den älteren Meistern leiten Uhland und Eichendorff zum Beispiel, ihre Lyrik ausschließlich von der Landschaft her. In der späteren, uns näheren Dichtung der Jahrhundertwende und nach 1900 erfüllt das Landschaftliche auch gern die Motive manches Prosawerkes, sei es in der Form eines Landschaftsromans, wie in Rudolf Hans Bartschs „Zwölf aus der Steiermark“ oder in der „lyrischen Prosa“ von Johannes Schlaf, der ein ganzes Bändchen davon übrigens bezeichnenderweise einfach „Frühling“ nennt. Die Versuche, der Naturschilderung die Milieuschilderung entgegenzustellen, haben zweifellos gute Früchte getragen, aber im Grunde doch nur die Vorstellung des Landschaftlichen vervollkommen, indem — ähnlich wie in der damaligen Malerei des deutschen Realismus und Impressionismus (Menzel, Baluschek usw.) zuerst Großstadtstraßen, Eisenbahnen und Hochhöfen mit einbezogen wurden. Meer, Wald und Gebirgswelt bleiben aber doch die Räume, in denen die Dichtung ihre eigentlichen Quellen hat — welche Namen wir auch nennen mögen: Storm, Lönns, Lilien, on, Heyse, Keller, Hesse, Hübner, Hoff oder — Dauthendey, Hesse, Dübler, Carossa —

Dieser Eindruck von der Landschaftlichkeit der deutschen Dichtung vertieft sich noch, wenn wir an diejenigen denken, die im Wesentlichen als mythische religiöse oder besser philosophische Dichter anzusprechen sind, vor allem also an Hölderlin und Nietzsche. Das Geheimnis ihrer Kunst, die sich schon in manche näueren Zügen (Verhältnis zur Antike, Edelmaß des Versbaus usw.) berührt, liegt ja wohl vornehmlich in der Erhebung des Landschaftlichen in die Geisteswelt. Während der (dies Wort nur andeutend gemeint) naive Dichter die einfachen Bilder der Landschaft kraft seines schauenden Gefühls festhält und mittels der von diesem Gefühl durchtränkten Sprache zu einem Kunstwerk zusammenordnet, zusammendichtet, wird den »tragischen Lyriker Hölderlin und Nietzsche die Landschaft Stufe zu ihrem Geistesreich. Noch ist in

Hölderlins früherer Lyrik dabei das Landschaftsmotiv vordergründig. »Froh kehrt der Schiffer heim an den stillen Strom, von Inseln fernher, wenn er gerettet hat« oder »In seiner Fülle ruhet der Herbsttag nun, geläutert ist die Traub und der Halm ist rot vom Obste ... Aber auch die späten Gedichte, deren Bau wie eine Wertarchitektur anmutet, deren Vertikalen aufzuzugestiegen, um die ganze Last des Geistesreiches tragen zu können, wachsen aus dem Landschaftlichen, ziehen aus ihm ihre Farben und Symbole. So heißt es am Ende des großen Rhein-Gedichtes wohl: »Du kennst ihn ... und nimmst dir vor, den Rhein zu durchqueren, dessen Herrscher bei Tage, wenn er fieberhaft und angeketet das Lebendige scheinet oder bei Nacht, wenn alles gemischt ist, unordnungslos, und wiederkehrt uralte Verwirrung.« Man fragt sich, was hat das noch mit dem Rheinstrom zu tun? Und doch ist hier die gelistete Höhe des Flusses gemeint, der, wie es im Anfang heißt, »herunterkam von Treppen des Halbgeländes«. Und daselbe findet man bei dem Gedicht »Patmos«, oder in »Andenkens«, jenem geheimnisvollen Hölderlin-Lied voll Erinnerung an »die schöne Garonne«, die »Gärten von Bordeaux dort wo am scharfen Ufer hinkehrt der Steg, und in den Strom fällt der Bach, darüber hinschaut ein edel Paar von Eichen und Silberpappeln.«

Anders und doch auch wieder ganz ähnlich zeigt sich dieses Verbundensein mit der Landschaft bei Friedrich Nietzsche. »Mistral-Wind ...« oder »Die Krähen schreien und ziehen schwirren Flugs zu Stadt: bald wird es schneien ...« Noch bewußter als bei Hölderlin scheint hier das Landschaftliche nur Gleichnis einer Stimmung, einer Sehnsucht, einer Verweisung zu sein — und doch ist die Bildersprache von Nietzsche gerade in den Worten und Sätzen, in denen er das

Landschaftliche zum Motiv nimmt, von einer Eindringlichkeit der Zeichnung und Farbgebung, wie man sie sich nur von einem »Landschaftsdichter« wünschen kann. Und noch bis in die einsamen Höhen Zarathustras, wo der Gedankenbann, die Geistes- und Geisterwelt, herrscht, klingen immer wieder die Landschaftsmotive und geben den Hintergrund: »Der Mond ist kühl, der ich wer gleich dir, o Zarathustra, aufwächst: lang, schweigend, hart, allein besten biegsamen Holzes, herrlich.« »Gerne liege ich hier, wo die Kinder spielen, an der zerbrochenen Mauer, unter Disteln und roten Mohndäumen.« Gewiß, diese Bilder sind bei Nietzsche nur Gleichnisse. Und doch spürt man die Heimat des Philosophen darin, seine irdische Landschaft — wie in seinen Briefschilderungen aus Nizza oder Sils-Maria ...

Noch einer wäre in diesem Zusammenhang zu erwähnen: Rainer Maria Rilke — bei dem das Landschaftliche im Vergleich zu Nietzsche mit umgekehrter Vorzeichen in die geistige Welt fortwirkt, sie (um ein Lieblingswort Rilkes zu wählen) »verbrämt«. Ähnlich wie bei Hölderlin sind die frühen Gedichte Rilkes ganz Landschaftsgedichte, ja sie sind es noch mehr als die Hölderlins: sie kosten in Sprachklang und Sprachbild das Atmosphärische über der Landschaft aus. So singt Rilke von seiner Heimat:

»Mich rührt so sehr
Böhmischen Volkes Weise,
Schleicht sie ins Herz dir leise,
Macht sie es schwer,
Wenn ein Kind sagt
Singt beim Kartoffeljäten,
Klingt dir sein Lied im späten
Traum noch der Nacht.«

Oder er schildert in »Vigilien« eine Abendstunde über »falten Feldern« und den wie eine »weiße Lilie« aufgehenden

Mond. Aber auch in seinem reifen Werk, den Duineser Elegien, den Sonetten an Orpheus, wo das Landschaftliche nur Untergrund oder Hintergrund ist, strömt gerade aus ihm bis in die Gedankenlabyrinth der Mystiker und Weltbetrachters von Desnoes und Weilbetrachters von Dostojewski und derer, in der seine Visionen erst atmen können. Denn Rilke ist vielleicht derjenige unserer neueren Dichter, dessen ganzes Werk uns die tiefe Beziehung zwischen Landschaft und Dichtung, die unserem Volkscharakter, unserer deutschen Eigenart so besonders entspricht, am deutlichsten erkennen lehrt.

Rudolf Adrian Dietrich

Museum der Kostümkunde

Nachdem München erst vor zwei Jahren seine Museum durch die neuen Sammlungen der Musikinstrumente und der Puppentheater bereichert hat, plant die Stadt der Kunst für die Zeit nach dem Kriege schon jetzt ein neues Museum für Mode und Kostümkunde. — Die bestehenden Sammlungen dieser Gattung sind zumeist als Ergänzungen größerer kulturhistorischen Übersichten eingeordnet, umfassen Kostüme einer bestimmten Epoche oder einer begrenzten Landschaft. Die geplante Münchner Schau will einen Überblick über das ganze Gebiet der Kostümgeschichte Deutschlands und Europas geben, — für später ist sogar eine Abteilung außereuropäischer Kostüme vorgesehen.

Musik als geistige Völkerbrücke

Das Münchener Fiedel-Trio hat in diesen Tagen seine Reise durch Spanien und Portugal mit mehreren Konzerten in Barcelona beendet. Das Auftreten dieser Künstler hat in allen Städten warmen Beifall gefunden. Besonders wurde von spanischen Kreisen begrüßt, daß das Fiedel-Trio nicht nur für spanier mittelalterliche Musikstücke spanischer Komponisten in sein Repertoire aufgenommen hat, sondern darüber hinaus auch die einzelnen spanischen Meister durch Konzerte in Deutschland, Schweden und anderen europäischen Ländern der Öffentlichkeit bekannt machte. Damit habe das deutsche Trio im Interesse der spanischen kulturellen Bindungen an Europa in besonders hervorzuhebender Weise mitgearbeitet.

Eine uralte Kultureinheit

In einem in Bremen veranstalteten Vortragsabend sprach Professor Dr. Alfred Stange-Bonn über »Die deutsche Kunst und die Länder des Nordens«. Der Vortrag, der durch vorzügliche Aufnahmen von Kirchen, Schlössern, Denkmälern und Gemälden aus Schweden, Finnland, Norwegen und Dänemark unterstützt wurde, bestätigte die auf der Gemeinsamkeit des Blutes und des Geistes beruhenden, ein Jahrtausend alten mannigfachen wechselseitigen kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und den nordischen Ländern.

Empfang Deutschland vom Norden in der Edda und in den isländischen Sagas, in der nordischen Dichtung und Musik, alles germanisches Erbgut, so war in den kunstgeschichtlichen Beziehungen Deutschland der gebende Teil. So zeigten schon die Bauformen des aus dem 12. Jahrhundert stammenden romanischen Doms zu Lund und Kirchen anderer Städte, daß die Baumeister aus Deutschland kamen oder in Deutschland geschult waren. Dies trifft auch auf den Dom von Wiborg zu, dessen Bausteine sogar aus dem Rheinland stammen. Waren später vorübergehend westliche Einflüsse bei den gotischen Domen in Dronhjem und Upsala festzustellen, so erwies sich im Laufe der Zeit die Hanse als der stärkere Kulturfaktor. Die deutschen Baumeister, Bildhauer und Maler, vorwiegend aus den Hansestädten, aber auch aus den übrigen deutschen Gauen, die mit den hansischen Kaufleuten in die nordischen Länder kamen, verewigten sich dort durch ihre Werke. — Weiter ging eine Fülle von Kunstwerken von Deutschland aus in den Norden. Auch die Renaissance- und der Barockstil hielt mit den deutschen Künstlern, die sich vielfach einen klingenden Namen machten, Einzug in Skandinavien.

Deutsche Künstler wirkten so im Zeichen der alten Blut- und Geistesverbundenheit im Laufe der Jahrhunderte auf kulturellem Gebiet befruchtend in den nordischen Ländern. Im 18. Jahrhundert bildete, im Rahmen dieser großen Kultur-einheit zwischen Deutschland und den skandinavischen Ländern, die Düssel-dorfer Akademie einen Brennpunkt für die nordischen Maler.

Reifezeugnisse für Berufstätige

Die feierliche Übergabe von Reifezeugnissen an 20 berufstätige Männer und Frauen Münchens war in der vergangenen Woche der große Erfolg der dreijährigen Sonderkurse, die das Deutsche Volkswirtschaftswerk zur Vorbereitung auf das Abitur durchführt.

Die Volkswirtschaftsstätte München hatte diese Sonderkurse als erste im Reich aufgenommen; 20 von 21 Prüflingen haben bestanden. Ihnen händigte in Anwesenheit von Vertretern des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus und der Deutschen Arbeitsfront der Leiter der Volkswirtschaftsstätte München, Stadtschulrat Bauer, die Reifezeugnisse aus.

Der Leiter der Sonderkurse, Dr. Dümmler, gleichzeitig Reichsbeauftragter für diese Lehrgänge, beleuchtete in einer Ansprache den Begriff der geistigen Führung. Anstelle des Blutadels habe der Führer den Adel der Leistung und an die Stelle der Masse die persönliche Verantwortung und damit in der Volkswirtschaft das Gesetz der gleichen Chancen für alle auf den Schild erhoben.

Schriftleiter Heinrich Stahl gestorben

Nach kurzer schwerer Krankheit starb in München der bekannte Musikschriftsteller und Schriftleiter Heinrich Stahl. Seit 1935 gehörte er der Schriftleitung des »Völkischen Beobachters« an, wo er sich als Betreuer des Opers- und Konzertferats, aber auch als Mitarbeiter auf dem Gebiete des Sprechtheaters und des Films hohes Ansehen als ein kenntnisreicher, feinsinniger und gerechter Kunstbetrachter erwarb. Auch als Komponist ist Heinrich Stahl mit einer Reihe hervorragender und gestalteter Lieder hervorgetreten.

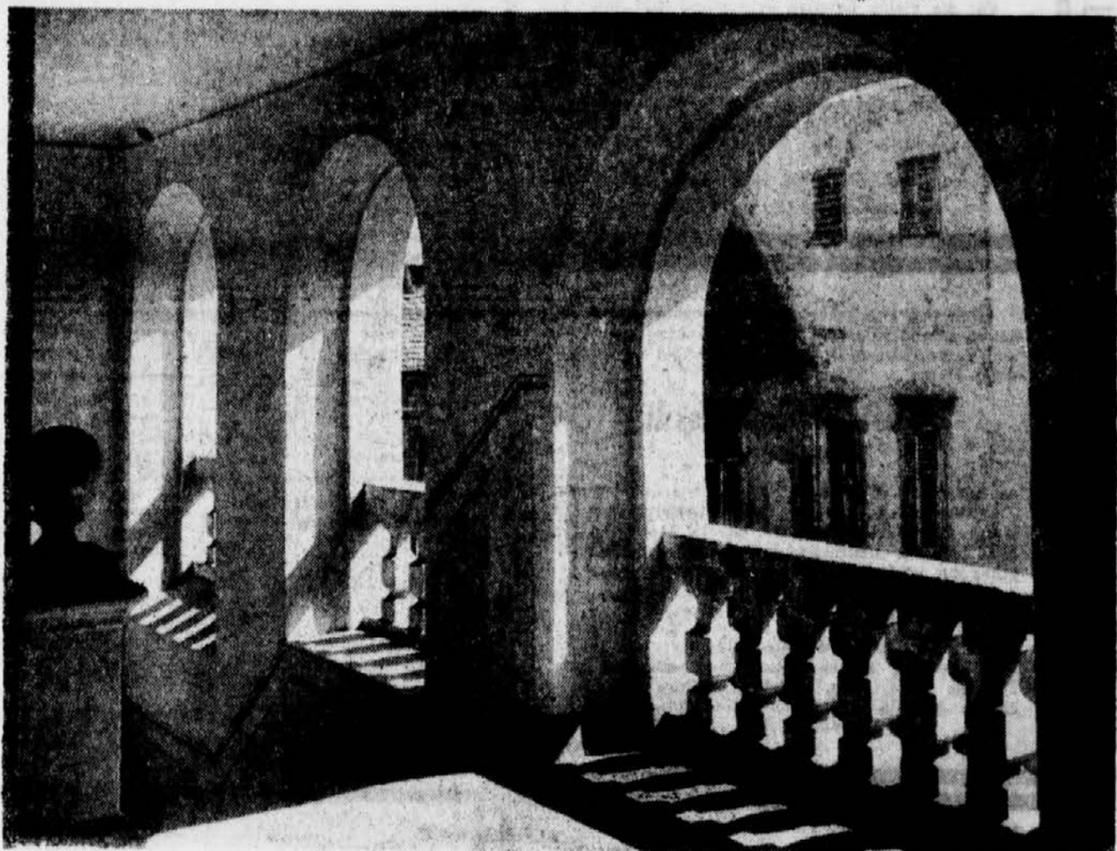
Fronttheater — im Siebenjährigen Krieg

Im Siebenjährigen Krieg versuchte der Feind immer von neuem, in Westfalen einzudringen. Nur im Winter schob sich eine Pause zwischen die Schlachten. Da gab es dann für die Soldaten auch einmal eine freudige Überraschung und willkommenen Abwechslung, dem am 18. Februar 1760 wurde vom Hauptquartier in Paderborn die Meldung ausgegeben, daß der »berühmte Comödiant Joseph« eine Vorstellung für das Militär veranstalten wolle und alle »dergleichen Schauspiele künftig alle Wochen viermal abgehalten« würden. Das dürfte das erste »Fronttheater« der Welt gewesen sein.

Neues von der Musiktechnik

Unter dem Titel »Unser technisches Wissen von der Musik« hat Prof. Dr. Hermann Matzke, Vorsteher des Instituts für musikalische Technologie der Technischen Hochschule Breslau und Herausgeber der »Zeitschrift für Instrumentenbau«, eine umfangreiche Einführung in die von ihm begründete musikalische Technologie, die wissenschaftliche Lehre von den anorganischen Gegebenheiten der Musik, vollendet. Zum ersten Male wird hier unser gesamtes musiktechnisches Wissen nach einheitlichen Gesichtspunkten unter besonderer Betonung der modernen akustischen Forschung und ingenieurwissenschaftlicher Methoden umrissen.

Der Verband der bulgarischen Schriftsteller veranstaltet zahlreiche Literaturstunden in ganz Bulgarien. Fast alle bulgarischen Dichter und Schriftsteller nehmen an diesen Veranstaltungen teil. Rubezahl im Kulturfilm. Kurt Rupli dreht zur Zeit im Riesengebirge einen Kulturfilm, der sich mit der Entstehung der Rubezahlsage befaßt.



Schönheit der Heimat — auch in der Baukunst
Der Treppenaufgang im Palais d'Avernas, Graz, Glockenspielplatz 5, an der Ecke zur »Engen Gasse«. Das in einen offenen Arkadengang hineingebaute schöne Stiegenhaus mit seinen balustrartigen Pfeilern stammt aus dem ausgehenden 17. Jahrhundert
Aufnahme: Steffen-Lichtbild, Graz

Zwei Menschen

Von Vibeke Christiansen

Die jütändische Heide blühte. Wie bläulich rote Flammen lag es über dem trockenen Sandboden. Ab und zu ließ ein Hollunderbusch seine schweren, glänzend schwarzen Dolden herabhängen. Thomas und Mette fuhren über den steinigen, ausgefahrenen Landweg ihrem neuen Heim entgegen. Hinten auf dem Wagen standen die weißen Möbel aufgeladen: die Truhe mit den Kleidern, der große Schrank und die Ofenbank mit dem handgewebten Bezug. Von der See her wehte ein scharfer Wind, es roch salzig und gleichzeitig brandig. Die einzelnen Häuser, an denen sie vorüberkamen sahen aus, als duckten sie sich hinter den heidebewachsenen Büschen vor dem Meer. Thomas und Mette sprachen nicht viel, die Menschen in Nordjütland sprechen nur wenig, sie sind rau und verschlossen wie ihre Heimatorte; aber sie sind zäh und fleißig. Mette faltete unwillkürlich die Hände über dem Leib. Noch einige Monate weiter, und man würde sehen, daß sie ein Kind haben sollte. Sie hatte Thomas noch nichts davon gesagt, es war soviel anderes zu denken gewesen in der letzten Zeit, und sie wollte ganz sicher sein.

Und in dem harten Wind würden wohl keine Blumen gedeihen können. Sie hatte sich immer ein Blumenbeet im Garten gewünscht. Das Haus sah leer aus, wie alle Häuser, die längere Zeit nicht bewohnt gewesen sind; aber das würde ja nun anders werden. Sie kletterte vom Wagen herunter und strich den beiden Pferden über die weißblonden Mähnen. Das war doch etwas Lebendes, Warmes ... Mit einem zwitschernden Laut schoß ein Schwalbenpaar an ihr vorüber. Mette sah den Vögeln nach, und ein tiefes Gefühl von Dankbarkeit und Glück stieg in ihr auf. Sie setzten die Möbel an den bestimten Platz und Thomas machte Feuer im Ofen. Das trockene Holz knisterte und die Tannenzapfen rochen; sie stand blutrot im Gesicht und die blühende Heide sah aus, als wolle sie mit den Farben des Himmels wetteifern. »Komm«, sagte Thomas plötzlich, »komm, wir gehen hinaus, ich will dir zeigen, wo ich morgen anfangen will zu pflügen. Übermorgen kommt Nielsen mit dem Vieh — deine Hühner, die beiden Ziegen und die drei Kühe. Morgen muß ich arbeiten, aber heute haben wir beide noch Zeit.« Sie gingen hinaus. Der Wind griff nach Mettes blonden Haaren, sie achtete nicht darauf. Thomas legte seinen Arm um sie und sie gingen langsam den Hügel hinauf, der sich dicht hinter dem Haus erhob. Der kleine schmale Pfad war mit Heidekraut fast ganz zugewachsen, lautlos rieselte der weiße Sand unter ihren

Füßen. Kleine Schweißtropfen standen auf Mettes Stirn, als sie endlich oben waren. Aber dann sahen sie das Meer. Weiße Schaumköpfe deckten die Wellen, sie spürten die salzige Luft wie etwas Lebendes. Mette hatte ihren Kopf an Thomas' Brust gelegt. Unter dem rauhen, bunten Hemd konnte sie sein Herz schlagen hören, stark und ruhig. »Dort drüben kommt Hafer hin, und hier Mischkorn, den Kartoffelacker neben

TAG IM APRIL

Wind im Gesträuch und Vogelpliff
Und hoch im höchsten süßen Blau
Ein stilles stolzes Wolkenschiff ...
Ich träume von einer Jungen Frau,
Ich träume von meiner Jugendzeit,
Der hohe Himmel blau und weit
Ist meiner Sehnsucht Wege,
Darin ich stillgesinnt
Und selig warm
Mit leisem Summen liege,
So wie in seiner Mutter Arm
Ein Kind.
Hermann Hesse

wir hinter dem Haus, dort ist der leichteste Boden. Und dort, ganz hinten, da ist Moosboden, da werden wir im nächsten Jahr Torf graben, für diesmal ist es zu spät. Hinter dem Stall ist ein geschütztes Plätzchen, da ist eigentlich immer Sonne, da kannst Du ein bißchen Gemüse bauen.« Mette sah zu Thomas auf, sie hatte plötzlich das Gefühl, als sei er der Herrgott, der die Güter der Erde verteilt. Er sprach von Sonne und Wind, von Hafer und Kartoffeln, sie sah es wachsen unter seiner Hand, er hatte auch in sie